

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettelhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reimeyer, Rud. Woffe; in Leipzig: Eugen Fort, G. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Götting: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Celle, 16. Dec. In der Denkmalsangelegenheit ist ein anderweitiger Termin zur Abgabe eines Bescheides eventuell eines Urtheils auf den 24. d. angesetzt. (W. L.)

Wien, 16. Dec. Nach Berichten aus Cattaro vom heutigen Tage ist die friedliche Unterwerfung des größten Theils der Insurgenten angebl. gesichert. Die Insurgenten von Braic werden ihre Waffen am 19. d. im Fort Cosmac abliefern. (W. L.)

London, 16. Dec. Der Herzog von Genua ist von hier nach Italien abgereist. (W. L.)

Paris, 16. Dec. Die Gerüchte über bevorstehende Cabinetöveränderungen erhalten sich. Forcade soll bereits seine Absicht kund gethan haben, nach Beendigung der Wahlprüfungen sein Portefeuille in die Hände des Kaisers zurückzugeben. „France“ betrachtet einen Ministerwechsel als sicher und spricht die Hoffnung aus, das neue Ministerium werde aus Mitgliedern des rechten und linken Centrums gebildet werden. Auch ist eines Gerichtes zu erwähnen, nach welchem das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein wird: Daru Inneres, Olivier Reuheres, Louvet Finanzen, Ségris Justiz, Talhouet Unterricht, Buffet Arbeiten und Handel; die Portefeuilles des Krieges und der Marine sollen angebl. Leboeuf und Rigault de Genouilly behalten. (W. L.)

— Gelegebener Körper. Bei den heute fortgesetzten Wahlprüfungen bekämpfte Estancelin die Wahl Calvet's und ertheilte der „gefügigen“ Majorität den Rath, alle Wahlen en bloc für gültig zu erklären. Diese Worte hatten einen heftigen Tumult zur Folge; der Redner wurde zur Ordnung gerufen. (R. L.)

Neapel, 16. Dec. Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen direct nach Florenz gereist. (W. L.)

Rom, 16. Dec. Die Gesundheit des heiligen Vaters ist vortreflich. Betreffs der Bulle, welche im Falle einer Erhebung des heiligen Stuhles während des Concils dasselbe bis zur Wiederberufung durch den neuen Papst suspendirt, wird hervorgehoben, daß dies eine Formalität sei, welche vor jedem Concil stattgefunden habe. (W. L.)

Madrid, 16. Dec. Cortes. In heutiger Sitzung wurde der Antrag, über die Kronjuwelen-Angelegenheit eine parlamentarische Untersuchungscommission zu ernennen, mit 130 gegen 5 St. angenommen. (W. L.)

Die Annahme des Consolidationsgesetzes und ihre Folgen.

Die Schlussabstimmung über das Consolidationsgesetz und dessen Annahme durch das Abgeordnetenhaus — an der Zustimmung des Herrenhauses ist nicht zu zweifeln — hat eine große Finanzmaßregel zum Abschluß gebracht. Nominell hat die preussische Staatsschuld auch nach dieser Consolidirung von mehr als ihrer Hälfte zwar immer noch 98 Kapitäl; indes sind viele der verbleibenden Anleihen, namentlich die aus den neuen Landestheilen, von so kleinem Betrage, daß deren halbige Abwidlung stattfinden wird, so daß dann schließlich an Stelle der bisherigen 20 Haupttitel der Staatsschuld nur noch 4 solcher Titel vorhanden sein werden. Wenn es dann noch weiter gelingt, durch die Ersparnis der Tilgung für die consolidirte Anleihe die 5 proc. Anleihen zu tilgen, so werden

schließlich in wenigen Jahren nur überhaupt noch zwei Haupttitel der preussischen Staatsschuld vorhanden sein: Die alten Staatsschuldscheine und die neue consolidirte Anleihe. Es wird dann Jedermann aus dem Publikum ersichtlich sein, wie er seine Kapitalanlagen in preussischen Anleihen zu machen hat; Jedermann wird dann klar übersehen können, wo und in welchen Papieren er sein Geld zu placiren hat. Daß durch diesen Umstand der Staatscredit gehoben werden muß, scheint uns außerhalb jeder Frage zu liegen. Sollte es auch nicht gelingen, so bald zu einer vollständigen Unification der Staatsschuld zu gelangen, wie es wohl Manchem jetzt vorschweben mag, so ist die Verbesserung, welche von der Consolidation zu erwarten steht, doch eine ganz wesentliche und wird auch so schon segensreich auf den Staatscredit einwirken. Die Behandlung des Staatsschulden-Stats im Abgeordnetenhaus wird nicht wie bisher nur wenigen Eingeweihten klar sein, sondern sämtlichen Abgeordneten und auch das gesamte Publikum wird eine vollständige Uebersicht über die Schulverhältnisse unseres Staates erlangen. Vergleicht man unsere Staatsschuld mit dem Capitalvermögen des Staates, so ist es gar nicht zweifelhaft, daß letzteres die Schuld um einige hundert Mill. übersteigt; es giebt keinen zweiten Staat in Europa, der in dieser glücklichen Lage wäre. Preußen hat wohl das Recht, sich auf diesen Umstand etwas zugute zu thun; selbst für den Fall eines Krieges wird derselbe wesentlich zu seinen Gunsten ins Gewicht fallen, denn Derjenige, welcher neben dem letzten Mann den letzten Thaler übrig behält, ist bekanntlich Sieger im Kriege. Es wirkt mithin die neue Maßregel auch außerordentlich vortheilhaft für den Frieden, denn welcher Staat würde geneigt sein, mit dem finanziell und durch seine Heeresverfassung auch militärisch so glücklich organisirten preussischen Staat so leichtin einen Krieg anzufangen; Preußen selbst hat aber keine Veranlassung zum Kriege. Die weitere Entwicklung seiner Verhältnisse ist darauf gestellt, daß es, durch innere Reformen emporgehoben, den übrigen noch nicht in den Norddeutschen Bund eingetretenen deutschen Staaten ein Bild darstellen wird, welches es ihnen wünschenswerth macht, in eine Gemeinschaft mit diesem großen Staatskörper zu treten, welcher doch einmal, man mag die Verhältnisse betrachten, wie man will, den Beruf hat, Deutschland in sich zu einigen. Auch nach dieser Richtung hin muß der neue Finanzplan als eine Förderung des allgemeinen Zieles aller deutschen Vaterlandsfreunde, der Einigung Deutschlands betrachtet werden.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Dec.

Ges.-Entw. betr. die hannoversche Landes-Creditanstalt, durch welche die bisherige staatliche Anstalt vom 1. Januar 1870 eine provinzielle werden soll. Die Vorlage wird nach kurzer Debatte mit folgendem Zusatz angenommen: „Die in den bisherigen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Vorschriften über die Organisation und die Geschäftsförmungen der Landescreditanstalt können, unbeschadet der Bestimmungen dieses Gesetzes, jederzeit mit Genehmigung des Oberpräsidenten durch den Provinziallandtag oder in dessen Auftrage durch den Ausschuß geändert werden.“ — Der Finanzminister legt einen Nachtrag zum Staatshaus-

haltsstat 1870 vor. Durch das Consolidationsgesetz, dessen Annahme im Herrenhause gesichert erscheint, sind 3,422,000 R. disponibel geworden; ferner ist es möglich gewesen, die bestimmungsmäßig dem Staatschatz zukommenden Ueberschüsse, da der Chatz bereits 30 Mill. enthält, im Betrage von 1,740,000 R. anderweitig zu verwenden; endlich sind verschiedene Ansgabepositionen vom Abgeordnetenhause abgesetzt und im Betrage von 306,550 R. zur Verwendung vorhanden. Diese Summen sollen verwandt werden, erstens eine Hypothekenschuld von 156,000 R., ruhend auf der früheren Artilleriewerkstatt in der Dorotheenstrasse, abzutragen; die Regierung will die Gebäude entweder verlaufen oder zu andern Bauzwecken reserviren. Ferner sollen die Bausummen für eine Klinik und Anatomie in Bonn von resp. 20,000 und 15,000 R. auf 60,000 und 45,000 R. erhöht; ebenso die Bausummen für die Seminarien zu Bromberg, Oberglogau, Pyritz und Gßlin von resp. 15,000 R., 10,000 R., 15,000 R. und 15,000 R. auf 30,250 R., 36,300 R., 30,000 R. und 40,000 R. erhöht werden. Endlich sollen 10,000 R. dem Seminar- und Präparandenbildungswesen überwiesen werden. (Die Vorlage geht an die Budget-Commission.)

— Ohne Discussion werden genehmigt die Gesetzentwürfe, betreffend die Landescredittasse in Kassel, die Aufhebung der Unterklassengasse für Waisen von Steuerbeamten in der Provinz Hannover und die Auflösung der Wittwen- und Waisenkasse der Polizeimannschaft der Stadt Frankfurt a. M. — Demnächst berichtet Abg. Ebner über den Gesetzentwurf betreffend das Expropriationsverfahren im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt am Main. Nach dem in der vormals freien Stadt üblichen, durchaus bewährten Verfahren geschah die Abschätzung durch Geschworene, deren Aufstellung durch die nicht mehr bestehenden Behörden der Stadt erfolgte. Es handelt sich jetzt darum einen andern Modus des zur Wahl der Geschworenen angeordneten Ausschusses zu finden. Die Regierung hat nun vorgeschlagen, daß der Ausschuß von den Kreisständen des Stadtkreises aus ihrer Mitte gewählt wird und daß (§ 2) „wählbar zum Geschworenen jeder Staatsbürger ist, welcher das Alter von 30 Jahren erreicht und in dem Stadtkreise Frankfurt a. M. seinen gewöhnlichen Wohnort hat.“ Das Herrenhaus hatte den § 2 dahin amendirt: „Wählbar ist jeder Bürger der Stadt oder der Landgemeinden des Stadtkreises u. s. w.“ Auf den Antrag des Ref. Ebner tritt das Haus der ursprünglichen Fassung des § 2 und dem ganzen Gesetze bei. — Der Gesetzentwurf, betr. die anderweitige Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau. Das Gesetz wird in den einzelnen §§ angenommen. Wegen eines erst heute gestellten Amendements zu § 16, um denselben mit den Bestimmungen des (heute noch nicht perfect gewordenen) Consolidationsgesetzes in Uebereinstimmung zu bringen — muß die Schlussabstimmung über das ganze Gesetz ausgesetzt werden.

Es folgt die Verathung über den Vertrag mit dem Königreich Sachsen vom 16. April 1869 wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen. Die Commission beantragt 1) dem Betrage die Zustimmung zu ertheilen, zugleich aber 2) die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Beseitigung der Doppelbesteuerung

Zur Säcularfeier von Ernst Moritz Arndt. II.

Es sind zu Arndts Säcularfeier zwei größere Schriften erschienen: „E. M. Arndts Leben, Thaten und Meinungen“ von W. Bauer und E. M. Arndt, ein politischer und religiöser deutscher Character von Daniel Schenkel, an welche sich in jüngster Zeit zwei kleinere, für das Volk berechnete Schilderungen des trefflichen Mannes gereicht haben: „Ernst Moritz Arndt, ein Lebensbild von Ferdinand Schmidt“, Berlin bei Kastner und „Ernst Moritz Arndt, Gelegenheitschrift zur hundertjährigen Geburtstags-Feier“ von August Stobbe, Berlin bei Weiß. Beide erfüllen ihren Zweck recht gut, und diese vier Schriften liefern den erfreulichen Beweis, daß Deutschlands Schriftsteller die großen Verdienste Arndts in treuem Herzen tragen und sie der Gegenwart in rechter Weise vorzuhalten wissen. Es ist ferner eine Jubiläumsausgabe des Arndt'schen Buches: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein“ in Berlin bei Weidmann erschienen.

In dieser Schrift schilderte Arndt in seiner trefflichen lebenskräftigen Weise die Wirksamkeit, welche Stein von Ausland aus für die Aufsammlung des Kampfes gegen Napoleon entfaltete und auf den deutschen Boden übertrug, sobald die Umstände es gestatteten. Auch nach dem furchtbaren Gescheh, das den Despoten in Moskau ereilte, bedurfte es noch einer solchen Agitation, wie sie Stein und mit ihm Arndt begannen und im Verein mit den patriotischen Männern der Provinz Preußen fortsetzten, um den auch da noch schwankenden und immer von Furcht erfüllten König Friedrich Wilhelm III. in den Kampf zu treiben. Wir haben zwar neuerdings aus Gneisenaus Lebensskizze erfahren, daß der König um Vorläß Abfall von Napoleon wußte und denselben insgeheim billigte, während er ihn öffentlich mit Strafe bedrohte, aber auch diese Haltung genügte nicht, ihn selbst zum Abfall von der französischen Allianz zu bestimmen, und wir haben den großen nationalen Kampf gegen den Volksunterdrücker den patriotischen Männern in Königsberg, Breslau und Berlin zu verdanken.

Zur Characteristik des ersten mächtigen Wirkens Arndts wollen wir noch einige Stellen aus seinem im Jahre 1810 erschienenen „Geist der Zeit“ anführen. Er wirft darin den deutschen Fürsten ihre Selbstsucht bei dem Verhalten gegen Frankreich und ihre Entfremdung von den Volksinteressen vor. „Fremde entschieden und schlichteten Krieg oder Frieden, wie sie wollten, Deutschlands Fürsten reisten zu Kauf und Verkauf nach Kattant und Paris, auch die mäch-

tigsten hatten keine Stimme. Nie hatten die Fürsten als eine getrennte Partei so fern von der Nation gestanden, ihr gegenüber gestanden; sie errötheten nicht im Angesichte eines starken, braven, tapfern Volkes, das sie wie ein unterjochtes behandeln ließen, um den Raub theilen zu können. — Und ihr wollt Begeisterung, ihr wollt Geist des Volkes in der Gefahr? Ihr sprecht von Pflichten der Völker gegen ihre Fürsten, ihr die ihr euch und deutsches Blut und deutsche Ehre zugleich dem Scodomogul verkauft und mit dem Tataran ausginget, Deutsche zu vertilgen, wenn durch viel Blut und mehr Schmach einige Quadratmeilen zu gewinnen waren.“

In ähnlicher Weise strafte er die deutschen Edelleute, indem er ihnen vorhielt, wie gewissenlos sie Deutschland hatten in die Knechtschaft gerathen lassen. — „Seht euch um und sagl mir, wie sehen die Länder aus, wo der Glanz alter Stammbäume am üppigsten blüht. Stolze üppige Herren, feige urme, entartete Sclaven, die schönsten Länder der Erde kaum halb bebaut und bewohnt.“ — „Ich habe die Gefahr des Vaterlandes gesehen. Die Fürsten stehen ohne Rätze, ohne Felsherrn, ohne Volkskraft zur Vertheidigung da.“

Sodann wendet er sich an die Gelehrten, welche dem Untergange ihres Vaterlandes gleichgiltig zusehen, und gegen die Priester, welche mit alten abgelebten Formen Götendienst trieben. Allen Ständen sagt er: „Gold wird gesammelt, oft gestohlen von den Bürgern und vom Staat. Tugend steht nach Gold, reich und vornehm zu sein ist edler, als tapfer und gütig sein. Ist der Bauer ein Bürger, der Bürger ein Edelmann, der Edelmann ein Graf geworden — das sind die Höhen, welche diese Menschen erklimmen können, das ist ihr edelstes Streben. Und die Gefügigkeit und die Vergnügungen? Ja freilich, nach Vergnügungen jagt der Mensch, der keine Freude hat. Deswegen haben wir der Vergnügungen und Lustbarkeiten so viele, aber ohne Sinn, ohne Jubel und Lammel, wodurch selbst der Barbar herrlicher ist, als ein flaches, strohernes Geschlecht. Zusammen sind die Menschen mehr als zuvor, aber alle mit Lügengefinnung und Eitelkeit. Deswegen ist die gewöhnliche Geselligkeit auch gewöhnlich Verderben.“

Den Franzosen wirft Arndt vor, daß sie ihre Mission nicht verstanden und ihre Freiheit selbst zur Karikatur gemacht haben, als sie nach ihren Eroberungen überall Freiheitsbäume aufpflanzen, um das Volk zu knechten und es die Kriegskosten bezahlen zu lassen. Die Franzosen haben Europa um seine schönsten Hoffnungen betrogen; statt die Beglückter anderer zu werden, haben sie sich wieder in die kriegendsten und elendesten

Sclaven eines Einzigen umgewandelt, der sie durch keine edleren Künste beherrscht als gemeine List und prunkende Aefferei. „Ihr seid so leidlich gebildet, ruft er den Franzosen zu, aber aus Schwäche und Aefferei ist eure ganze Bildung hervorgegangen und hat von andern Europäern, die nicht tiefer dringen, nur den äußersten Firnis und die Abglättung voraus. In der Mitte Europas seid ihr eine Art Mittelbeing geworden, und von jeder Seite euch die volle südliche Naturkraft und die schwärmerische nordische Tiefe des Gemüths. Daher eure Windbeutelerei, euer schaler Spott und Spaß mit dem Ernstesten und Heiligsten von jeher; daher die Unmöglichkeit, euch der vollen Genialität hinzugeben, weil euer sündliches Krüppelwesen euch nie vergessen läßt, wer ihr seid. Eure Kunst und Euer zierliches Leben sind nichts als leerer Schein, nichts als der Sclangenglanz von Tugenden, von welchem der unverdorbene Mensch sich mit Abscheu und Schrecken abwendet.“

Wer will es leugnen, daß Arndt mit dieser Characteristik Recht hatte? Die Masse des französischen Volkes war und ist nicht besser, nur darf nicht vergessen werden und hätte auch von Arndt anerkannt werden müssen, daß sich trotz dieser Frivolität auch in den Franzosen der bessere Kern des Volksgeistes erhalten hat, der sich in seinem Trachten nach Freiheit wie in den Schriftstellern offenbart, welche eine tiefere Richtung vertreten und durch diese verhindern, daß ihr Volk niemals völlig in Sclaverei verfällt und daß der Sinn für das Erhabene und Schöne in ihm lebendig bleibt. Daß sich die Franzosen aus ihrer Besumpfung immer wieder voll raschen Entschlusses und voll von männlicher Thatkraft zu erheben vermögen, muß ihnen zum Verdienst angerechnet werden und darin haben auch sie ihren romanischen Geist und Character bewahrt.

Am Schluß des Geistes der Zeit sprach Arndt die energischen Worte: Tyrannen und Könige werden Staub, Pyramiden und Kolosse zerbröckeln, Eroberer und Vulkan, Feuer und Schwert thun ihr Amt, das Größte verschwindet, nur eine Unsterblichkeit lebt ewig, die Wahrheit. Wahrheit und Freiheit sind das reine Element des Lebens des göttlichen Menschen; durch sie ist er, ohne sie nichts. Ist nicht Alles Wahn, was wir sehen und empfinden, treiten nicht die Besten bethört mit der bethörten Zeit dahin, kann der treue Wille nicht verwunden, so hat das kühnste Wort seine Verheißung. Ich liebe die Menschen.“

Mit Recht sagt Häußer von dieser Schrift Arndts: „Sie gehört zu dem Kräftigsten und Erweckendsten, was je eine deutsche Feder geschrieben.“

in ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes bald thätlich im Wege der Bundesgesetzgebung herbeigeführt werde. Die Abg. Schubarth und Duncker beantragen dagegen, dem Verträge die Zustimmung zu versagen. — Abg. Schubarth: Dies sei lediglich Sache der Bundesgesetzgebung. Der Vorgang der Staatsregierung zeige eine Connivenz gegen particularistische Neigungen, und denen Seitens des Hauses Vorschub zu leisten, liege gar keine Veranlassung vor. Schwierigkeiten finde die bezügliche Bundesgesetzgebung nicht im Reichstage, sondern im Bundesrathe. — Der Finanzminister: Ich bitte Sie, Ihrer Anhänglichkeit an die Reichsverfassung nicht dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie diesen Vertrag verwerfen. Es handelt sich darum, einen zur Zeit sehr beschwerenden Steuerdruck wegzuschaffen. Der Competenz der Reichsgesetzgebung wird durch den Vertrag in keiner Weise zu nahe getreten, da es in dem zu dem Verträge gehörigen Schlussprotocoll ausdrücklich heißt, der Vertrag trete außer Kraft, sobald die Bundesgesetzgebung über diese Materie Bestimmungen erläßt. Abg. Dr. Becker: Um die Beschwerden des Steuerdrucks zu beseitigen, halte ich die Zustimmung zu dem Verträge für nöthig. Ich thue es jedoch mit dem Vorbehalt, daß dem Rechte des Bundes, diese Sache selbst zu regeln, dadurch nicht Abbruch gethan und jeder Schein beseitigt wird, als ob Preußen geneigt sei, particularistischen Neigungen Vorschub zu leisten. Reg.-Comm. König versichert, daß im Bundesrathe von keiner Seite die Competenz des Bundes zur Regelung dieser Angelegenheit bestritten worden ist. — Abg. Duncker: Es wird der Bundesgesetzgebung zwar nicht formell, aber doch sächlich vorgegriffen, wenn Materien, die eigentlich ihr angehören, durch Separatverträge erledigt werden. Die ganze Bundesgesetzgebung wird auf diese Weise lahm gelegt. — Der Finanzminister: Wenn das der Fall wäre, würde er zuerst um Ablehnung des Vertrages bitten. Hier handle es sich aber lediglich um das Interesse der von der Doppelbesteuerung Betroffenen. — Der Antrag Schubarth wird abgelehnt, beide Anträge der Commission werden angenommen.

Es folgt der Bericht der besonderen Commission über den von Becker und Sneyt eingebrachten Ges.-Entw. betr. die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Realkaften. Derselbe wird nach kurzer Debatte angenommen. Der Minister v. Selchow hat erklärt, die Regierung halte zwar den Weg der Specialgesetzgebung für ersprießlich, wolle aber den Beschlüssen des Hauses mit Aufmerksamkeit folgen und sich demnächst über die Annehmbarkeit des Gesetzes entschieden. — Nächste Sitzung Freitag.

7. Sitzung des Herrenhauses am 16. December.

Der Präsident widmet dem verstorbenen Mitgliede Graf v. Dyhrn einen Nachruf. Neu eingetreten sind Prof. Friedländer (Königsberg) und Appell.-Ger.-Vizepräsident Meier. — Das Gesetz, betreff. die Wittven- und Waisenkassen für Elementarlehrer wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt die Petition des Grafen zur Lippe: „die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken: 1) daß die oberen Gerichte des Landes, sowie das Ober-Tribunal und das Ober-Appellationsgericht zu Berlin, ausgedehnt werden, sich über den Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für den Nordb. Bund, noch bevor dieser Entwurf dem Bundesrathe oder dem Reichstage vorgelegt wird, gutachtlich zu äußern, und 2) daß die Prüfung dieser Entwürfe, einschließlich der etwa erforderlich werdenden Umarbeitung des Entwurfs, durch eine, unter größerer Hinzuziehung praktischer preuß. Juristen gebildete Commission erfolge. Der Berichterstatter Blümer beantragt Namens der Justizcommission die Annahme des ersten Theils der Petition und den Uebergang zur Tagesordnung über den zweiten. — Der Justizminister: Zu dem Antrage der Commission liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Er wurde schon unter meinem Vorgänger am 2. Dec. 1867 gestellt, als er dann aber in der Commission zur Berathung kam, in Folge meiner mit Beifall angenommenen Erklärung zurückgezogen. Die Comm. scheint also anzunehmen, daß ich nicht gehalten habe, was ich damals versprochen. Durch die Petition zieht sich als rother Faden der Gedanke, daß der Bundeskanzler und ich auf eine bisher unerhörte Weise in der Bundesgesetzgebung die Interessen des preuß. Staates verletzten. Ich nehme selbstverständlich solchen Vorwurf nicht hin, so lange ich preuß. Justizminister bin und ich dahin streben, meiner Thätigkeit wirksamkeit zu verleihen. Im Anfange dieses Decenniums wurde ein Entwurf einer Civilprozeßordnung ausgearbeitet und 1864 beendet, den man den „preußischen“ nennt. Dem Inhalte nach ist noch kein Gesetz ausgearbeitet worden, welches so sehr, wie dieser Entwurf, die Traditionen der preußischen Gesetzgebung verläßt; sein practischer Werth sieht weit unter seinem wissenschaftlichen. In seiner Praxis ist er ein Kunstwerk und da nicht alle Juristen Künstler sind, so war er den meisten Juristen unverständlich; zu seinem Verständnisse würden sie erst gelangen, wenn sie verlernten, was sie gelernt haben. Der damalige Justizminister forderte die Gutachten der oberen Gerichte, und obgleich von 14 derselben 13 sich gegen den Entwurf erklärten, hielt er ihn doch für einföhrungsfähig. In dem desfallsigen Staatsministerialbeschlusse sprachen sich 5 Minister dagegen aus; dennoch wurde der Entwurf nicht beseitigt, sondern der vom Bunde zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civilprozeßordnung niedergelegten Commission zur Berücksichtigung überwiesen. Dasselbe geschah mit dem in Hannover ausgearbeiteten Entwurfe einer allgemeinen Civilprozeßordnung, an dessen Zustandekommen ich selbst mitgewirkt habe. Seit den 20 Jahren meiner ministeriellen Thätigkeit habe ich mir für mein legislatives Wirken die Schrift eines angesehenen preuß. Beamten zum Leitfaden genommen und die in Hannover ausgearbeitete Prozeßordnung ist nur die Ausführung der in jener Schrift enthaltenen Gedanken. An einem andern Orte erklärte ich einmal, ich hätte keine liberale Neigung, hier wiederhole ich den Gedanken in der Form: ich bin ein Mann von conservativer Neigung, aber nicht in dem Sinne des Rücktritts oder Stillstands, sondern im Sinne des ruhigen Fortschritts auf fester georbener Bahn. Nach diesem Grundsatz habe ich meine Gesetze in Hannover ausgearbeitet und keins derselben ist beseitigt oder nur angegriffen. Auch die von mir in Preußen ausgearbeiteten Gesetze beruhen auf diesen Grundsätzen und finden auf der liberalen Seite dieselbe Theilnahme wie auf der conservativen; Widerspruch finde ich nur bei den äußersten Extremen beider Seiten; und wenn ich auch nicht zweifle, daß ich bei manchen Reformen noch viel Opposition erfahren werde, so wird sie doch nicht eine solche sein, wie ich sie Seitens des von liberalen Neigungen erfüllten Obertribunalraths Waldeck im v. J. erfahren habe. Der Minister giebt nun Aufklärung über die Zusammenfassung und Thätigkeit der Bundescommission und erklärt,

daß die Gerichte zur gutachtlichen Beantwortung von 17 Fragen bezüglich des in Rede stehenden Entwurfs aufgefordert seien. Die eingegangenen Gutachten seien nicht zu den Acten gelegt, sondern weitgehend berücksichtigt. Das Verdictliche des Entwurfs von 1864 liege darin, daß er das Princip des unmittelbaren Prozeßbetriebes durch die Parteien annehmlich auf das Verfahren vor dem Einzelrichter. Dadurch habe er das Institut der Winkeladvokaten gleichsam organisiert, das von dem neuen Entwurfe ganz ausgeschlossen sei. Nach Vollendung des Entwurfs in der Commission habe er denselben nebst sämtlichen Protokollen zur Kenntniß der Gerichte gebracht; die eingehenden Gutachten hoffe er bei der zweiten Lesung des Entwurfs, um die er den Bundesrathe ersucht habe, berücksichtigen zu können. Er habe also gethan, was er früher versprochen, und könne deshalb die Regierung auf den Antrag nicht eingehen. — Uden: Die Commission habe keine Kritik des Entwurfs ausgeübt, sondern nur eine nochmalige Prüfung gewünscht. — Graf zur Lippe: Der Antrag der Commission würde erledigt sein, wenn der Hr. Minister erklärt hätte, daß die Gerichte verpflichtet würden, über den ihnen vorzulegenden Entwurf ein Gutachten abzugeben. Das sei nicht geschehen. — Graf Ritterberg beantragt auf Grund der Erklärung des Ministers den Uebergang zur motivirten Tagesordnung, v. Bernuth den zur einfachen Tagesordnung. Der letztere wird abgelehnt, der erstere, die motivirte Tagesordnung, aber angenommen. — Es liegt noch eine zweite ähnliche Petition des Grafen zur Lippe in Betreff des Strafgesetzbuchs-Entwurfs vor. Die Justiz-Commission stellt auch hier die vorigen analogen Anträge, die der Justizminister bekämpft. Im Laufe der Debatte ist es immer dunkler geworden; ein Mitglied vermunthet, daß das Haus beschlußunfähig geworden, was sich, sobald das Gas angezündet wird, bekräftigt. In Folge dessen wird die Debatte auf Sonnabend vertagt.

Berlin, 16. Decbr. Die „Prov.-Corr.“ macht der Fortschrittspartei den bitteren Vorwurf, daß sie der Ankündigung der Consolidation der Staatsschulden lauten Beifall zugerufen, nachher aber diese ersten Regungen verweigert und Nebenpunkte des Gesetzes benutzt habe, um die heftigste Opposition gegen die Regierung zu üben. Dieselbe Partei habe zuletzt erklärt, sie würde lieber einen Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer bewilligen. Auf das Gewinnen dieser politischen Gegner habe der Finanzminister von vorn herein verzichtet und sich darauf beschränken müssen, die Parteien, welche für sachliche Erwägungen zugänglich sind, zu überzeugen. In dieser Beziehung werde die Verhandlung eine günstige Wirkung auch über das Abgeordnetenhause hinaus üben und das Ergebnis der Abstimmung werde das Herrenhaus davon überzeugen, daß es seine Zustimmung dem Gesetze nicht versagen werde. Die Budget-Commission des Herrenhauses hat sich denn auch gestern mit den Grundsätzen des Consolidationsgesetzes einverstanden erklärt und danach gilt die Annahme des Gesetzes für gesichert. Der Geh. Rath v. Kröcher wird den Bericht erstatten.

Die Debatten über das Consolidationsgesetz sind nicht nur für die Fortschrittspartei und die Conservativen, sondern auch für die National-Liberalen verhängnißvoll gewesen. Bennigsen's Auftreten gegen Lasler hat diesen und seine Anhänger tief verletzt und es steht zu erwarten, daß diese aus der Fraction ausscheiden und eine eigene Vereinigung bilden werden. Bennigsen sprach sehr erregt, um den Vorwurf von sich und seinen politischen Freunden abzuwehren, daß sie eine Verfassungsverletzung begingen, indem sie für das Gesetz stimmten. Lasler hatte allerdings behauptet, daß das Gesetz in der Camphausenschen Fassung gegen Art. 99 der Verfassung verstoße, eine solche Behauptung stand ihm jedoch vollkommen zu, und die National-Liberalen konnten für das Hoyerbedsche Amendement stimmen, ohne Feinde des ganzen Gesetzes zu werden, wie die Fortschrittspartei, die wie gewöhnlich nach abstracten Principien handelte. Es stimmten aber nur 15 Nationalliberale für Hoyerbed und zwar: Wehr und Gerlich aus Westpreußen, Berger und Witt aus der Provinz Posen, Engel (Leobschütz) aus Schlesien, Lasler, Gräzer, Ritschel, Struve, Me, Wölffel aus der Provinz Sachsen, Schubart, Fauder und Herberg aus Rheinland und Wides aus der Prov. Hannover. Die Conservativen waren einstimmig dagegen. Die Führer der äußersten Rechten Bodelschwing und Denzin fehlten; sie blieben fort, um nicht gegen den Antrag zu stimmen; von der Fortschrittspartei blieben Klog (Berlin) und Hagen (Görlitz) fort, weil sie das Gesetz nicht einmal mit dem Hoyerbed'schen Antrag für annehmbar hielten. Die zwei Mitglieder der Volkspartei stimmten, wie oft, verschieden, Jacoby mit „Ja“ und Weiß mit „Nein“. Die „Magd. Stg.“ ermahnt die Nationalliberalen, sich nicht zu zerklüften, sondern das Zerwürfniß zwischen Bennigsen und Lasler auszugleichen. Der Zwiespalt ist aber nicht erst jetzt eingetreten, sondern hat sich schon öfter wiederholt, und es wäre deshalb nur vortheilhaft für die liberale Sache, wenn sich eine entschiedene Partei aus der schon zu groß gewordenen Fraction löste, um die Richtung zu vertreten, welche die Fortschrittspartei seit dem Jahre 1866 verfolgen sollen, eine entschiedene aber practische Politik zu treiben und so viel principielle Fortschritte zu erkämpfen, als sich unter den gegebenen Umständen erlangen lassen. Lasler hat eine solche Haltung, wie wir wissen, in der Fraction schon im Beginn des vorigen Jahres verlangt, ohne sie durchsetzen zu können. Bennigsen's jetziges Auftreten gegen Lasler läßt sich nur erklären, wenn es ihm darum zu thun war, sich von ihm an Schärfe, Konsequenz und Entschlossenheit übertragenden jüngeren Parteiführer zu trennen. Wir werden diese Scheidung nicht beklagen, weil sie nothwendig geworden ist, der Sache nur Nutzen bringen kann. Die nationalliberale Partei bedarf ebenso einer Neubildung, wie die Fortschrittspartei.

Wie die „Schlef. Stg.“ aus Waldenburg meldet, hat sich die Sendung der beiden Ministerial-Commissionen bereits als verfehlt erwiesen. Ihre Bemühungen bei den Vergleuten sind erfolglos geblieben und sie sind ohne ein Resultat abgereist. Bei solchen Instructionen, wie sie befolgen, hätte man sie dies in Berlin voraussehen können. — Nach dem „Fr. Z.“ hat sich die Commission der Braunschweigischen Landesversammlung für den Verlauf der Eisenbahnen in der von der Herzoglichen Regierung beantragten Weise, jedoch mit erheblichen Modificationen, erklärt.

Röln, 16. Dec. Die englische Post, aus London vom 15. d. Mts. Abends, ist ausgegangen.

Riel, 16. Dec. Die Nacht „Grille“ ist am 15. d. M. in Neapel angekommen.

Frankreich. * Paris, 14. Dec. Im gesetzgebenden Körper wurden zwei die Handelsverträge betref-

fende Interpellationen niedergelegt: die erste rührt von Cazelles und Conf. (Freihändler) her und verlangt eine parlamentarische Prüfung der Handelsverträge; die zweite ist von Brame und 50 Deputirten (Schutzöllner) unterzeichnet und verlangt die Aufkündigung der Handelsverträge vor dem 4. Februar. Die Verhandlungen über dieselben werden nach den Wahlprüfungen stattfinden. Garnier-Pagès interpellirte wegen der Behandlung der auswärtigen Presse. Forecard antwortete, die Befehle, die er betreffs derselben ertheilt, beschränkten sich für den Augenblick darauf, die Blätter, welche wirklich ernste Angriffe gegen die Verfassung und die Personen enthalten, mit Beschlag zu belegen. Garnier-Pagès und Rochefort erwidern einige energische Worte zu Gunsten der fremden Presse, die sie nicht allein wegen der Lächerlichkeit, die derartige Maßregeln auf Frankreich werfen, sondern auch wegen der Interessen des Handelsstandes, welcher die Blätter für seine Informationen nöthig hat, der Willkür des Ministeriums des Innern entzogen haben wollen. Man schreitet alsdann wieder zur Wahl-Discussion. — Nach einem Telegramm der „R. Z.“ ist einer der gestülpten spanischen Deputirten, der Republikaner Paul Augusto, angewiesen worden, innerhalb 24 St. Frankreich zu verlassen. Auch andere spanische Flüchtlinge sollen ausgewiesen sein. — Der Kaiser war heute in Versailles auf der Jagd. — Fürst Metternich ist nach Paris zurückgekehrt. — Nächsten Donnerstag findet die feierliche Aufnahme der Hrn. d'Haussonville und Barbier in die französische Akademie Statt. Beide sind energische Gegner der Regierung.

15. Dec. Der gesetzgebende Körper setzte die Wahlprüfungen fort. Die Wahlen von Element Duvernois und Glais-Bizoin wurden für gültig erklärt. — Das Gerücht von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium erhält sich. — Der diesseitige Botschafter in Petersburg, General Fleury, soll, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, in Unterredungen mit hervorragenden Persönlichkeiten am russischen Hofe den Wunsch geäußert haben, daß Rußland die Initiative zur Herbeiführung einer allgemeinen Entwaffnung ergreifen möge. Rußlands Seite wäre bei dieser Frage auf die seit Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. verfolgte friedliche Politik hingewiesen worden, welcher Umstand es angezeigt erscheinen lasse, daß die Initiative einer Entwaffnung von anderer Seite ergriffen werde.

Italien. Das „Journal Il Popolo d'Italia“ bringt einen Bericht über die Eröffnung des Gegenconcils im Theater San Ferdinando zu Neapel. Das Haus war glänzend erleuchtet, ganz gefüllt und die Logen zum großen Theile mit Damen besetzt. Ricciardi, der Präsident, hielt eine Eröffnungsrede, worin er sagte, die Menschheit müsse von der Sklaverei, besonders aber von den Priestern befreit werden. In Rom habe sich das Concil der Priester versammelt, die sich von dem heiligen Geiste und der Dreieinigkeit inspirirt wüßten; auch in dem Anticoncil werde eine Dreieinigkeit verehrt: die der Freiheit, der Wahrheit und der Vernunft. (Stürmischer Applaus.) Nach dieser Rede folgte eine Mittheilung der von verschiedenen Versammlungen in italienischen und fremden Orten eingesandten Telegramme. Dann hält ein Ungar, Dvorny, eine Rede gegen das Papstthum und bringt eine Zustimmungadresse mit 50,000 Unterschriften. Darauf werden Zuschriften verlesen von Garibaldi, Victor Hugo, Quinet und Anderen. Ein General Mata aus Mexico verliest Zustimmungsbriefe aus seinem Lande, Galetti eine solche aus Palermo; weiter werden Zuschriften eines Indiers und einer französischer Dame erwähnt. Ricciardi berichtet, daß ein turiner Graveur, Giani, aufgefordert worden sei, eine Gedenk Münze auf das Concil zu prägen, er habe aber im Gegentheil eine solche auf das Anticoncil geschaffen. (Ist in der That erschienen.) Dann wird Namensruf der Teilnehmer vorgenommen. Avezzano redet gegen das Papstthum und wird lebhaft applaudirt. Uich, Vertreter mehrerer deutschen Gesellschaften von Freidenkern, dann ein amerikanischer Doctor, endlich ein Abgeordneter aus Belgien reden, der letztere erklärt mit großer Begeisterung, daß alle Freidenker Belgiens auch Republikaner seien u. s. w. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat die Polizei das Anticoncil in der zweiten Sitzung aufgelöst.

Florenz, 15. Decbr. Das neue Ministerium hat sich der Deputirtenkammer vorgestellt. Lanza hielt eine Rede, in der er auf die absolute Nothwendigkeit hinwies, Ersparnisse in allen Zweigen der Verwaltung einzuführen. Am dringlichsten sei es, die Finanzfrage zu erledigen, um Italien in den Stand zu setzen, seinen eingegangenen Verpflichtungen genügen zu können. Außer den Ersparnissen sei auch eine neue provisorische Erhöhung von Steuern erforderlich. Das Ministerium wird es sich zur Aufgabe machen, das Deficit auf 70 bis 80 Mill. zu reduciren; es vertraut auf die Opferwilligkeit des Landes und die Unterstützung der Kammer, um dieses Ziel zu erreichen. Das Ministerium wird eine Vorlage über die Ersparnisse in den Kriegs- und Marinebudgets einreichen; es will die nationalen Streitkräfte erhalten, nicht aber zerrütten. Ferner wird ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden, der die Einziehung der Steuern in schnellerer und directerer Weise sichert. Sella überreicht das provisorische Budget bis Ende März 1870; eine andere Vorlage verschiebt das Inkrafttreten des Gesetzes über Rechnungswesen bis Januar 1871. (N. T.)

Spanien. Madrid, 15. Dec. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Finanzministers Figuerola, in welchem derselbe seine früheren Behauptungen über das Verschwinden der Kronjuwelen aufrecht hält und dieselben durch Documente aus den Staatsarchiven unterstützt. Der Minister constatirt, daß nach der Abreise des Königs Joseph Kronjuwelen im Werthe von 22 Millionen im Palaste sich vorfänden; über das Verschleiden dieser könnte nur die Königin Christine Kenntniß haben. In Entgegnung hierauf veröffentlicht die „Epoca“ einen Brief des Privatsecretärs der Königin Christine, welcher die Richtigkeit dieser Aussagen befreit und den Finanzminister auffordert, seine Behauptungen vor Gericht zu beweisen. (W. T.)

Der Wiener „Presse“ wird aus Paris gemeldet: Da die Vorbedingungen fehlen, um die Cortes gegenwärtig über eine Neubesezung des Thrones abstimmen lassen zu können, soll der Ausweg einer provisorischen Verlängerung der Regentschaft Serrano's auf ein Jahr ergriffen werden. Die Anhänger Montpensiers machen große Anstrengungen, dies zu verhindern.

Danzig, den 17. December.

* Aus Berlin ist heute Vormittags 9 Uhr folgendes Telegramm an die Dörschäfen gefandt worden: „Vorwärts, wenn das Barometer schnell mit Nordwest steigt. Professor Dove.“

Berliner Fondsbörse vom 16. Decbr.

Table with columns for stock types (Eisenbahn-Aktien, Dividende pro 1868) and various stock names like Magdeburg, Berlin, etc.

Table with columns for Dividende pro 1868 and various stock names like Preussische Fonds, Kur- u. R.-Rentenbr., etc.

Table with columns for Kur- u. R.-Rentenbr., various stock names, and prices.

Table with columns for various stock names and prices, including international markets like London, Paris, etc.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. December 1865, in Betreff des seit dem 1. Januar 1866 eingetretene veränderten Verfahrens unserer Kämmerer-Kasse...

Die durch die Einnahmen, welche bisher von der Kämmerer-Kasse direct erhoben worden sind, werden nebst den territorialen Gefällen auch ferner von derselben erhoben werden.

Concurs-Gründung.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig, Erste Abtheilung, den 11. Decbr. 1869, Vormittags 11 Uhr.

Alle sonstigen Einnahmen, welche bisher von der Kämmerer-Kasse direct erhoben worden sind, werden nebst den territorialen Gefällen auch ferner von derselben erhoben werden.

Delldruckbilder.

sowie Original-Ölgemälde, in geschmackvollen Goldrahmen, sowie eine Partie zurückgesetzter Delldruckbilder empfiehlt Constantin Ziemssen, Langgasse No. 55.

Frische Rüb- u. Leinfuchen

besser Qualität, empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier B. Baeker in Plewe.

Der lustige Tanzmeister.

80 leichte Tänze und Märsche mit Benutzung freundlicher Opern- und Volksweisen componirt von F. R. Burgmüller.

Inhalt von Heft 2: Der Prinz von Arkadien (Polnnaise) - Velocipeden-Galopp - Kreuzfidel! (Polka) - Hast du nit mein'n Schatz geseh'n? (Steyrer Ländler) - Ecosaise - Zärtlichkeits-Walzer (Weisse Dame) - Honved-Marsch - Militär-Redowa - Schwabenlied (Höpsel) - Der ABC-Schütz (Lortzing) - Herzblättchen (Oberländer) - Belisario-Mazurka (Donizetti) - Zigeuner-Polka - Die Müselsöhne (Tyrolienne) - Opern-Quadrille - Helene-Walzer - Imperiale - Die Spieluhr - Der kleine Rekrut (Kücken) - Menuet à la cour - Ländlicher Marsch - Don Juan-Polnnaise - Die Pusterthaler (Ländler) - Sylphiden-Polka - Kirmestanz - Flottes Leben (Galopp) - Alcea-Schottisch - Schatten-Walzer (Dimorah) - Troubadour-Polka-Mazurka (Verdi) - Soldatenlust (March) - Der erste Katzenjammer (Tyrolienne) - La reine du bal (Quadrille à la cour) Czardás - Varsoviene - Italienischer Walzer - Rutscher - Matrosentanz (Flieg. Holländer) - Röschen (Mazurka) - Terrassen-Polka - Kehraus (Manchester).

Jedes Heft enthält volle 40 Tänze und kostet für Pianoforte nur 15 Sgr. für Violine nur 12 Sgr., für Flöte 12 Sgr., für Clarinette 12 Sgr. und für Oboe 12 Sgr. Man kann die Tänze auf diesen Instrumenten Solo und auch concertirend zusammenspielen. Vorräthig bei F. A. Weber, (Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung) Langgasse 75.

F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musik-Handlung, Langgasse 75, Weihnachtsgeschenken. Zu Festgeschenken für Damen elegante Schärpen in Sammet, Seide und Atlas nebst passenden Schleifengarnituren L. J. Goldberg.

Prämien-Anleihe der Stadt Bukarest, eingetheilt in 750,000 Obligationen von Frs. 20 jede, emittirt auf Grund der Municipalitäts-Beschlüsse vom 18. Juli und 22. Juli 1869 und des bestätigenden Decretes der Fürstlich Rumänischen Regierung.

Berliner und Wiener Lederwaaren, als: Damentaschen, Reise-Recessaires, Albums, Briefmappen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Journalmappen, Kragnetaschen empfehle zu Fabrikpreisen. Ad. Cohn, Glodenthor No. 136.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig, den 8. Juli 1869. Das der Wittve des Eigenthümers Anton Joseph Bernhart, Mathilde, geb. Stellwag, und dessen Erben gehörige Grundstück...

Concurs-Gründung. Königl. Kreis-Gericht zu Strassburg Wpr., 1. Abtheilung, den 8. December 1869, Namittags 4 Uhr.

Zu Festgeschenken für Damen elegante Schärpen in Sammet, Seide und Atlas nebst passenden Schleifengarnituren L. J. Goldberg.

Prämien-Anleihe der Stadt Bukarest, eingetheilt in 750,000 Obligationen von Frs. 20 jede, emittirt auf Grund der Municipalitäts-Beschlüsse vom 18. Juli und 22. Juli 1869 und des bestätigenden Decretes der Fürstlich Rumänischen Regierung.

Fabrik medicisch-diätetischer Präparate Roth & Braun. Techn. Leiter Fr. Roth, gepr. Apoth. und Chem. Feuerbach-Stuttgart. Die bewährte Kinder-Suppe für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

Vordings-Auction.

Im Auftrage der Herren J. Boehm & Co. wird der Unterzeichnete
Dienstag, den 28. December 1869
 Mittags 12 1/2 Uhr
 in hiesiger Börse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden
den Bording No. 3
 in dem Zustande, in dem derselbe sich zur Zeit befindet verlaufen. Der Bording ist auf der Devrientschen Werft im Jahre 1860 neu erbaut und trägt circa 80 Weizenlasten.
 Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Kosten der Besichtigung trägt Käufer.
 Der Schlußtermin findet selbigen Tages, Abends um 6 Uhr in der Börse statt, zu welcher Zeit auch der Zuschlag erfolgt. [1346]
F. Domke,
 vereidigter Schiffsmakler.

Fortsetzung der Auction über Weine,

Rums, Arrac u. s. w.
 Sonnabend, den 18. d. M. werde ich Langenmarkt 23, Ecke der Köpfergasse, räumungshalber ein kl. Lager von Dry-Madeira, Portwein, alte lang gelagerte Rhein- und andere Weine, wie feine Rums, Arrac, Punich-Öl, und verschiedene andere Marken zu jedem nur annehmbaren Preise gegen Baar versteigern, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.
 Es wird dieser Einkauf zu dem Feste angelegentlich empfohlen. (1269)
Fr. Kalkbrenner, Auctionator.

Constantin Ziemssen:

Bücher-Verhinsitut. Nur neue gute Bücher der Literatur, Roman und Wissenschaft, werden in 1-5-facher Anzahl angeschafft und auf jede Anfrage hin sofort behändig.
Journal-Verzinsitut, deutsch, engl., franz. Der Abonnent hat unter 50 Journalen u. Zeitschriften beständig die Auswahl.
Musikalien-Verhinsitut. 17,000 Nummern.
 Eintritt täglich. Bedingungen und Cataloge gratis und franco.

Zu Festgeschenken erlaube ich mir eine reiche Auswahl photographischer Kunstblätter zu empfehlen:
 Ansichten aus der Schweiz und vom Rhein.
 Dresdener u. Münchener Gallerie. Scenen aus dem Kriege von 1866.
 Makart's Pest in Florenz.
 Preller's Odyssee. Landschaften.
 Eckert's Jagdbilder.
 Genrebilder, Bist. à 1 1/2 Sgr., Cabinet à 5 Sgr. und in größeren Formaten.
 Neizende Kinderbilder, color. à 3 Sgr.
 Statuen, Bist. à 2 1/2 Sgr., Cabinet à 5 Sgr.
 Velocipedes (humoristisch) à 6 Sgr.
 Portraits berühmter Personen à 1 1/2 und 5 Sgr.
E. Doubberck,
 Buch- und Kunst-Handlung,
 Langenmarkt 1. (1308)

Werthvolle Festgeschenke für die reifere Jugend!

Chamisso's Werke. 2 Bde. in eleg. Einbde. 1 Thlr. 15 Sgr.
Böthe's ausgewählte Werke. 12 Bde. in eleg. Einbde. 3 Thlr. 16 Sgr.
Haus's sämtliche Werke, illustr., 5 Bde. in eleg. Einbde. 2 Thlr. 15 Sgr.
Körner's sammtl. Werke, in eleg. Einbde. 15 Sgr.
Lessing's poetische und dramat. Werke in eleg. Einbde. 15 Sgr.
Schiller's sammtl. Werke, 12 Bde. in eleg. Einbde. 1 Thlr. 24 Sgr.
Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von Schlegel & Tieck. 9 Bde. in eleg. Einbde. 4 Thlr. 25 Sgr.
Uhland's Gedichte und Dramen, in eleg. Einbde. 1 Thlr. 20 Sgr.
 Vorrätig in der Buchhandlung von
Th. Anhuth, Langenmarkt 10, in Danzig.

Sämmtliche Räucher-Requisiten
 halte in nur bester Waare vorrätig und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.
Oriental. Räucher-Essenz,
Eau de vie de Lavande,
Räucher-Essig,
Orient. Räucher-Papier,
Duft-Essig,
Platina-Räuchermaschinen.
Platina-Räucher-Essenz,
Platina-Kugeln,
Platina-Schwämme,
Vinaigre de Toilette,
Räucherkerzen und Räucherpulver,
Balsamische Blumen-Essenz.
Albert Neumann,
 Langenmarkt 38.

Stralsunder Spielkarten
 bei Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Otto Klewitz,
 vorm. Carl Heydemann,
Langgasse 53. Langgasse 53.
 empfiehlt sein Lager in **engl. u. schott. Sopha-teppichen, Bett- und Pultvorlagen, Cocosläufer, Cocosmatten u. Angorafelle,**
 zu sehr billigen Preisen. (1074)

Meine Weihnachts-Ausstellung
 enthaltend eine reichhaltige Auswahl in
Leder-, Galanterie- u. Holzwaaren
 von dem einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfehle hiermit zur geneigten Beachtung.
Louis Loewensohn
 aus Berlin,
1, Langgasse 1.
 (665)

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.
Die Conditorei von D. Düsterbeck,
 Heilige Geistgasse No. 107,
 empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Mand., Confects, Figuren- und Sah-Marzipan, gebrannten Mandeln, Makronen, Zuckernüssen und Bonbons, alle Sorten Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von G. Weese aus Thorn, Berliner Steinplaster und Pariser Plastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
J. Düsterbeck Wwe.
 (1329)

Meine reichhaltige diesjährige Marzipan-Ausstellung
 in bester Qualität und zu den billigsten Preisen erlaube ich mir einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.
 Auch sämtliche Confitüren, Marzipan, Makronen, Zuckernüsse etc. Alles in bester Güte.
C. Challier,
 31, Zeynengasse 31.
 (1328)

Sierdurch erlaube ich mir mein Colonial-Waaren-Geschäft einem geehrten Publikum in freundliche Erinnerung zu bringen, und empfehle zu Weihnachts-Einkäufen besonders:
 Trauben-Nosinen mit verschiedenen Marken, Sultan- und große gefasene Nosinen, Alexand.- und Maroccaner-Datteln, Schaalmandeln à la princesse, große gefasene Valencia- und bittere Mandeln, gebrannte Mandeln, Rosenwasser, Succade, Smyrner und Malaga-Feigen, bestes Backobst, Chocolate, fein cartonirt und in Figuren, feine Vanille, Gewürz- und Suppen-Cholade, diverse Confitüren zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes, beste Thorner Pfefferkuchen, Lebkuchen, Cathasinen, Macronen, Zucker- und Pfeffernüsse, französische Wallnüsse, Chiavari, Lambert- und Para-Nüsse, gelben und weißen Wachsstock, bunte und weiße Wachs- und Paraffin-Baumlichte, sowie sämtliche Artikel für den Haushalt in preiswerther und reeller Waare. (1353)
Friedrich Groth,
2. Damm 15.

Naheres über die radicale Heilung dieser Leiden nach Prof. Dr. Sampson's Methode mittelst der schon
Lungenleiden. Schwächezustände.
 von A. v. Humboldt empfohlenen Coca besetzt dessen Br. schure Gratis (franco) durch die
Das allgemeine deutsche Heiraths-Vermittlungs-Institut in Darmstadt,
 welches durch seine allgemein bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel bis zum Bürgerstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)
 Keine Vorausbezahlung bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis.
 Unsere Vermittlungen erstrecken sich auch in's Ausland.
Die Direction.

Die Kunststein-Fabrik
 von **E. R. Krüger,**
 Altstadt, Graben No. 7-10,
 empfiehlt Treppentufen, Böden zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhtrippen, Schweinetröge, so wie Wasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (1507)

Franz Bluhm,
 Coiffeur,
 Langgasse 71,

 Parfumerie- u. Toilette-Seifen

Zum Abonnement:
 4 Markten 10 Sgr., 13 Markten 1 Sgr.
Fabrik künstlicher Saartouren
 für Herren und Damen.
 Von ausgekämmten Haaren fertigt Haarzöpfe, Chignons zum billigsten Preise
Franz Bluhm,
 Langgasse No. 71.

Parfumerie- u. Toilette-Seifen
 empfiehlt zum billigsten Preise
Franz Bluhm, Langgasse 71.

Von ganz billigem Ausschuss-
Porzellan empfehle ich zu Weihnachtsgeschenken, weiß und vergoldete Kaffee- und Walservices. Ferner Teller, Tassen, Kaffeebrühmaschinen, Bowlen etc. Spielzeugservices von 2 Sgr. bis 3 Sgr., Puppenköpfe, Lederpuppen.
Wilh. Sanio.

Vogelkäfige, rund und Schweizerhäuschen empfiehlt
Wilh. Sanio.

Petroleumtlampfen von 15 Sgr. bis 10 Thlr. a Stück empf. in großer Auswahl
Wilh. Sanio.

Pariser, Wiener u. Berliner Schuhwaaren
 für Herren:
 Winterstiefel, Jagdstiefel, Juchentstiefel, Rindlederstiefel, Kalblederstiefel, Lacksstiefel, Hausstiefe;
 für Damen:
 Winterstiefel, Gefütterte Reugstiefel, Gefütterte Lederstiefel, Gefütterte Luchstiefel, Chagrinlederstiefel, Reugstiefel, Weiße Atlasstiefe, Weiße engl. Lederschuhe, Salonschuhe, Ballstiefe, Hausstiefe;
 für Kinder:
 Jahrstiefe, Lederschuhe, Reugschuhe, Gefütterte Schuhe, Hausstiefe, Filzschuhe,
 in allen Größen und Farben vorrätig, empfiehlt bei ganz billigen Preisen
Max Landsberg,
 77. Langgasse 77.

Rübfruchen
 empfiehlt billigst
Adolph Seligsohn
 (1257) in Marienburg.
Frische Rüb- u. Leintuchen
 offeriren (4624)
Alexander Makowski & Co.,
 Baasensuhl No. 77.
Eine Malzquetsche
 Recht zum Verkauf Schmiebegasse No. 23.
 Druck u. Verlaa von H. W. Kafemann in Danzig